Alle Grundschulen ‚ganztagsfit' machen

FW im Kreistag wollen Sondermittel in Bildung stecken — Kleinschulen sichern!

Unter dem Motto „Hessen packt's an" hat die hessische Landesregierung ein Investitionsprogramm von 1 Milliarde € für hessische Kommunen aufgelegt. Der Landkreis Gießen erhält davon 25 Mio. € für die Jahre 2016-8. Die Freien Wähler (FW) im Kreis wollen damit ein Sofortprogramm „Nachmittagsbetreuung an Grundschulen" auflegen. „Wir möchten alle 35 Grundschulen im Kreis bis 2018 auf einen Schlag für die Nachmittagsbetreuung fit machen", sagte Günther Semmler, Fraktionsvorsitzender der FW im Kreistag.

Einige Grundschulen haben in den letzten Jahren bereits eine Mensa und neue Räume zur Betreuung erhalten, die meisten aber noch nicht. „Vor allem die vielen kleineren Grundschulen können mit diesen Mitteln jetzt schnell zukunftsfähig werden.

Schlaglöcher & Wohnungsbau

Damit wäre auch ihr Bestand gesichert, denn gerade berufstätige Eltern brauchen heute ein gutes Betreuungsangebot. Und wir möchten auch in den kommenden Jahren alle Grundschulen im Kreis erhalten", ergänzt Claudia Zecher, die Vorsitzende des Sozialausschusses im Kreistag.

Daneben wollen die FW aus dem 25-Mio.€-Topf ein Anti-Schlagloch-Programm für Kreisstraßen auflegen und sozialen Wohnraum für Flüchtlinge schaffen. Die Ideen haben die Freien Wähler in die Koalition im Kreis mit SPD und Grünen eingebracht. Im Dezember entscheidet der Kreistag über die Aufteilung der Mittel.

Die Freien Wähler im Gießener Kreistag sind offizielle „Sonntagsschützer". Am Rande einer Kreistagssitzung in Wißmar bekannten sich Günther Semmler, Inge Mohr, Julia Trampisch, Kurt Hillgärtner, Rainer Wengorsch, Anne Sussmann, Ulrich Monz, Claudia Zecher, Dirk Oßwald und Frank Ide (von links) zu den Zielen der „Allianz für den freien Sonntag". Die hatten Gießener Gewerkschaften und Kirchen 2014 gegründet. „Auslöser war der Plan, in Gießen die verkaufsoffenen Sonntage deutlich auszuweiten", erklärte der evangelische Stadtkirchenpfarrer Klaus Weißgerber. Der Sonntagsschutz ist seit dem Jahr 1700 ein Rechtsgut. Es geht um die Frage, welche Arbeit am Sonntag wirklich gemacht werden muss und welche man lassen kann. „Einen Tag in der Woche braucht unsere Gesellschaft auch in Zukunft, um zur Ruhe zu kommen", waren sich die Freien Wähler einig.

Hillgärtner macht Rabenau zur Energie-Vorzeige-Kommune

FW-Bürgermeister hat mit Beharrlichkeit Energie- und Ressourcenpark in Geilshausen realisiert

Rabenau. Früher ein Munitionslager der Nato, heute ein moderner Energie- und Ressourcenpark: Rabenaus Bürgermeister Kurt Hillgärtner (FW) hat seine kleine Gemeinde in den letzten Jahren zur Vorzeige-Kommune in Sachen erneuerbarer Energien gemacht. Seit 2010 arbeitet er beharrlich am Konzept zur wirtschaftlichen Wiederbelebung der Brachfläche bei Geilshausen. Seit August drehen sich in 150 Metern Höhe sechs imposante Windräder über dem „Noll". Während andere reden, haben Hillgärtner und sein Grünberger Bürgermeister-Kollege Frank Ide gehandelt, denn ein Teil der Fläche liegt auch auf Grünberger Gemarkung. Die Rathauschefs — beide Freie Wähler — haben die Energiewende damit schnell umgesetzt. Zum Nutzen der Umwelt und der Kommunalfinanzen. Denn der Windpark versorgt 11.000 Haushalte mit grünem Strom und bringt der Kommune jährlich rund 100.000 Euro Erträge.

Hillgärtner macht weiter: Mit dem Kreis will er die Kompostierungsanlage um eine Biovergärung. Damit könnte aus den jährlich 35.000 Tonnen Biomüll der Kreisbürger künftig wertvolles Biogas zur Wärme- und Stromerzeugung entstehen.

Energie-Experten der FW (v.l.): Bernhard Becker (Fernwald), Frank Ide (Grünberg), Heinz Becker (Lich), Kurt Hillgärtner (Rabenau)

Asyl-Betreuung im Landkreis klappt

Flüchtlinge kommen in Hessen zunächst in Erstaufnahme-Einrichtungen des Landes wie jener im US-Depot in Gießen unter. Nach max. drei Monaten werden sie den 21 Landkreise zugewiesen. Im Landkreis Gießen funktioniert die Betreuung hessenweit vorbildlich.

Die Verantwortung dafür trägt Sozialdezernent Dirk Oßwald (FW) mit seinem Team Asyl der Kreisverwaltung. Um 2000 Menschen kümmert man sich derzeit, jede Woche kommen 100 hinzu. Dass es bislang nirgends zu nennenswerten Problemen kam, liegt daran, dass man die vor Bürgerkrieg und Verfolgung geflohenen Menschen in kleinen Häusern mit 15-70 Plätzen kreisweit gleichmäßig verteilt für 3-6 Monate unterbringt. Danach ziehen sie in eigene Wohnungen um. Mit dem Angebot kostenloser Sprachkurse an allen Standorten hebt sich der Kreis Gießen positiv ab. Größere Notunterkünfte in Leichtbauhallen wie seit Oktober unter anderem in Linden und Lich mit max. 200 Plätzen sollen nur kurzfristig helfen, wegen des derzeitigen Ansturms keine Turnhallen und Bürgerhäuser belegen zu müssen.

im Landkreis FW FREIE WÄHLER

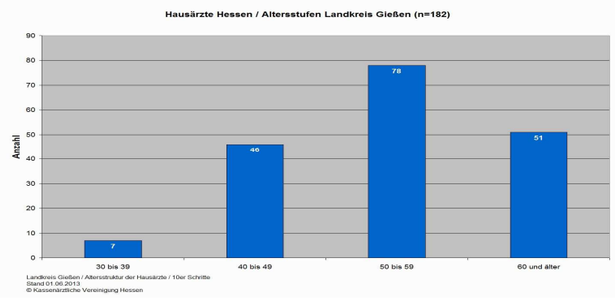
Über 2000 Flüchtlinge betreut der Landkreis Gießen derzeit in mehr als 30 zumeist kleinen Unterkünften sowie Privatwohnungen. Sozialdezernent Dirk Oßwald (FW), hier im Gespräch mit syrischen und afghanischen Flüchtlingen und der Vorsitzenden des Kreis-Sozialausschusses Claudia Zecher.

Neue Ärzte kommen wieder aufs Land

Gesundheitsdezernent Oßwald koordiniert Programme zur Zukunft der Versorgung

„Erst geht der Arzt, dann gehen die Menschen." Dieser Satz bringt auf den Punkt, weshalb es immer wichtiger wird, die medizinische Versorgung im ländlichen Raum zu sichern. Der Landkreis Gießen ist dabei hessenweit Vorreiter — mit sichtbaren Erfolgen.

Bundesweit gibt es immer weniger Nachwuchsmediziner. Und die wollen lieber in Großstädten mit vielen Privatpatienten, Kultur- und Freizeitangeboten praktizieren. Deshalb ist der Kampf um junge, motivierte Ärzte für das Land längst entbrannt. Chancen haben nur Regionen, die sich gemeinsam einstellen auf die neue Situation. Eine Vorzeigeregion in Hessen ist der Landkreis Gießen: Zusammen mit Kommunen, Ärztenetzen, Therapeuten, Rettungsdiensten, Kliniken, Krankenkassen und dem hessischen Sozialministerium hat Gesundheitsdezernent Dirk Oßwald (Freie Wähler) seit 2012 ein vorbildliches Netzwerk aufgebaut. Er ist stolz auf erste Erfolge: Es kommen wieder neue Mediziner und Therapeuten aufs Land.



Zukunft der Pflege

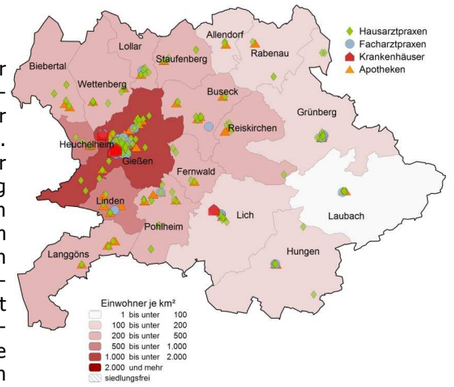
Die Zahl der Pflegebedürftigen (über 65 Jahre) im Landkreis steigt von 7.000 (2011) um 13% auf über 7.800 (2020). Die Zahl der Senioren in stationärer Pflege in Altenheimen wird von 1.700 auf 1.900 steigen.

Die Entwicklung zieht einen hohen Bedarf an Pflegekräften nach sich: Pflegeheime und -dienste brauchen bis 2020 53 zusätzliche Stellen für Fachkräfte. Dazu kommen noch 130 Nachbesetzungen wegen Ruhestand.

(Quelle: KV Hessen)

Ärztehaus fürs Lumdatal

2012 etablierte er die Lokale Gesundheitskonferenz aller wichtigen Akteure. Ein erster großer Erfolg Sicherung der medizinischen Versorgung im Lumdatal: Weil in Rabenau und Allendorf kreisweit die Ärzte am ältesten waren, startete man hier. Nach zwei Jahren im Dialog der Kommunen und Ärzte entsteht 2016 ein großes Ärztehauses mit Haus- und Fachärzten, Therapeuten und Apotheke unter einem Dach in Allendorf. Statt Praxissterben im ländlichen Raum fanden sich neue Mediziner, die bestehende Praxen übernehmen oder sich ganz neu ansiedeln.



Neue Ärzte für Laubach, Reiskirchen und Hungen

Ähnlich erfolgreich haben sich bereits seit 2011 mehrere neue Haus- und Fachärzte sowie Therapeuten Dank moderner Praxiskonzepte in Laubach angesiedelt.

In Hungen startete gerade der Dialogprozess unter Beteiligung des Kreises, der auch dort die Struktur der Praxen mit einem Ärztehaus zukunftsfähig machen soll.

Bürgermeister Klug (rechts) hat zusammen mit Apotheker Roßbach (links) und Allgemeinmediziner Stephan in Laubach Medizin zurück aufs Land geholt.

Arzt-Versorgung heute

Derzeit gibt es in Stadt und Kreis Gießen 182 Hausärzte an 117 Standorten. Bis 2020 werden 150 von ihnen das 65. Lebensjahr erreicht haben und Nachfolger suchen.

Ähnlich bei den Fachärzten: Aktuell gibt es im Kreis 18 Augenärzte, wovon acht bis 2020 einen Nachfolger suchen. Von den 39 Frauenärzte werden acht binnen fünf Jahren in Ruhestand gehen. Bei den zehn Hals-Nasen-Ohren-Ärzten wird bis es 2020 nur einer sein, bei den 19 Kinder- und Jugendärzte werden sieben ausscheiden. Von acht Urologen bleiben noch vier übrig.

Klar ist schon heute, dass längst nicht alle Praxen Nachfolger finden. Deshalb sind intelligente Lösungen gefragt: Kooperationen, Zweigpraxen, Medizinische Versorgungszentren, Telemedizin und Gemeindeschwester-Modelle.

(Quelle: KV Hessen)